Wertvoll: Impuls

Themen und Denkanstöße für Anleger

Verbinden und zusammenführen

Mit Infrastruktur in der neuen Weltordnung bestehen.

Union Investment
Wertvoll

Wachstumsmotor in einer Welt im Umbruch

Kerstin Knoefel,
Segmentleiterin Privatkunden und Mitglied der Geschäftsführung, Union Investment Management GmbH

Die Welt befindet sich im Wandel: Geopolitische Machtverschiebungen und ein wirtschaftliches Umfeld voller Disruptionen stellen die Resilienz von Staaten und Unternehmen auf die Probe. Eine leistungsfähige und an zukünftigen Anforderungen ausgerichtete Infrastruktur gehört zu den Schlüsseln, um die Herausforderungen erfolgreich meistern zu können. Der daraus resultierende Modernisierungs- und Ausbaubedarf eröffnet vielfältige Investitionschancen. Denn neben staatlichen Mitteln ist privates Kapital gefragt, um den Berg an nötigen Maßnahmen finanzieren zu können. Daraus ergibt sich für Sie als Anleger die Gelegenheit, Ihre Kapitalanlage breiter aufzustellen und die langfristigen Ertragsmöglichkeiten der Infrastruktur in die eigene Vermögensplanung einzubinden. Ihre Bank steht Ihnen dabei als verlässlicher Partner zur Seite: mit Expertise, Weitblick und maßgeschneiderten Lösungen, um die Chancen von heute für die Zukunft zu nutzen.

In dieser Ausgabe

Willkommen zu einer neuen Ausgabe von Impuls. Dieses Mal zeigen wir, warum Infrastruktur eines der bedeutenden Anlagethemen des 21. Jahrhunderts ist. Dabei stellen wir einige der wichtigsten Möglichkeiten für Privatanleger vor, um in diesem Bereich aktiv zu werden. Daneben zeigen wir Beispiele für zukunftsweisende Infrastrukturen und Marktteilnehmer aus dem Investmentkosmos. Außerdem werfen wir einen Blick auf die Welt der Genossenschaften. Denn auch sie tragen zu einer resilienten Infrastruktur bei – unter anderem dort, wo die Investitionsmittel der Kapitalmärkte nicht ankommen. Und nicht zuletzt lesen Sie ein Interview mit der Unternehmerin und Digitalisierungsexpertin Fränzi Kühne. Mehr über die Anlagemöglichkeiten im Infrastruktursektor erfahren Sie in einem Beratungstermin bei Ihrer Genossenschaftsbank.

Inhaltsverzeichnis

Auftakt
Werte, die verbinden 4

Im Fokus
IT-Infrastruktur für das KI-Zeitalter 8
Fliegen Sie heute in die Zukunft 10
Aus Personalmangel wird die Hightech-Praxis 12

Exkurs
Lückenschluss durch Gemeinschaft 14

Im Gespräch
Fränzi Kühne: Hürden überwinden 16

Im Fokus
Schier endloser Bedarf 20

Ihr Vermögen
Das besondere Etwas 24

Zum Schluss
Struktur für die neue Weltordnung 26

Impressum 27

Werte, die verbinden

Die jahrzehntelange Gewissheit über die globalen Machtverhältnisse und Allianzen ist einer allgemeinen Skepsis gewichen. Regierungen, Unternehmen und Investoren suchen nach einer neuen Ordnung, die Sicherheit und Planbarkeit verspricht. Ein zentraler Baustein ist dabei die verbindende Kraft der Infrastruktur.

Egal ob Verkehrswege, Übertragungsnetze für Energie und Daten oder soziale Einrichtungen – Infrastrukturen bilden die Grundlage (lat. infra – unterhalb) dafür, dass Menschen Verbindungen knüpfen können, die ein funktionierendes Ganzes (lat. structura – zusammenfügen) als Gesellschaft und Wirtschaft ermöglichen.

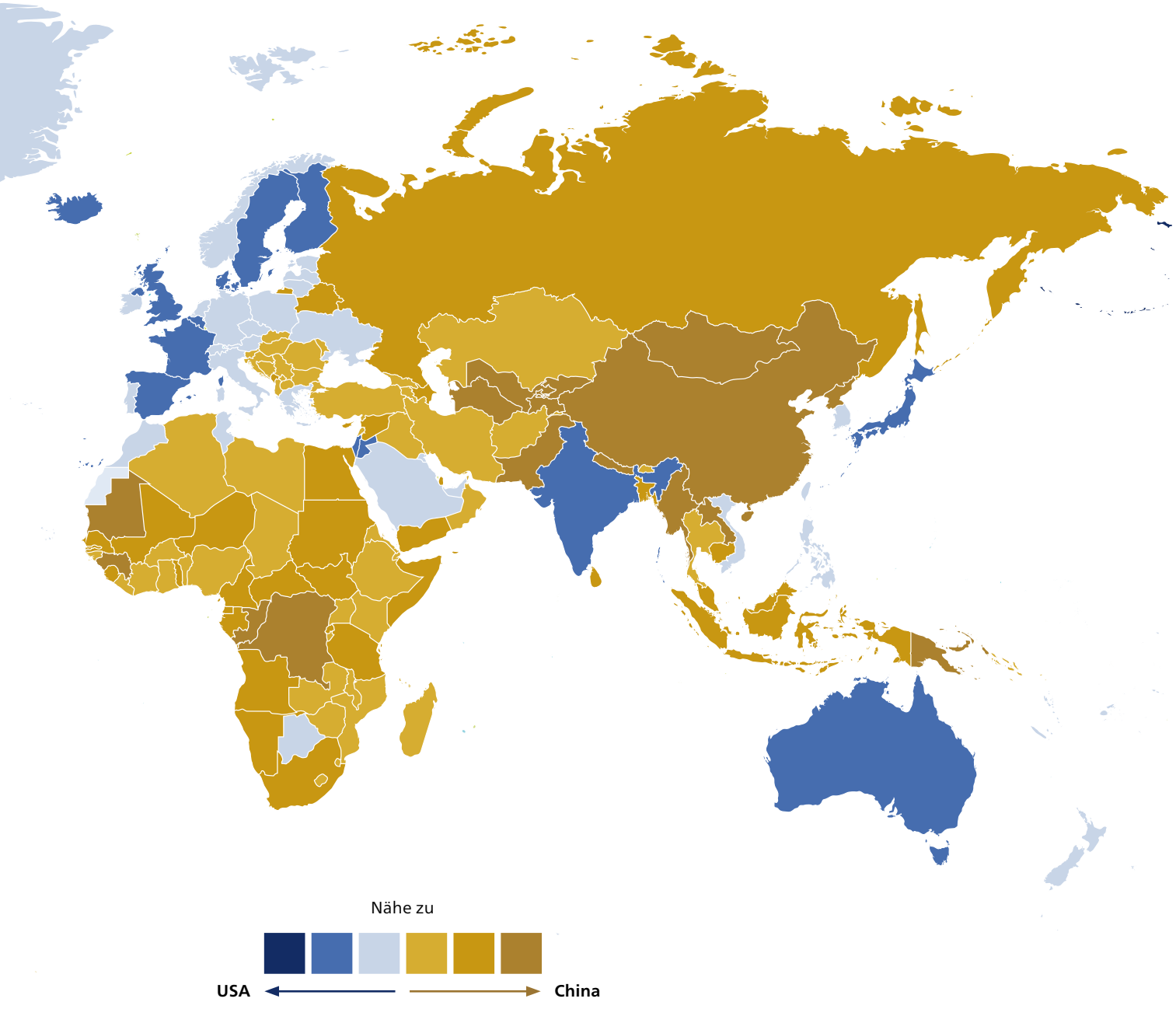
Grundlage für Wohlstand und Frieden

Verbindungen bestehen zudem über größere Entfernungen und Landesgrenzen. Die Verkehrs- und Transportwege sowie in zunehmendem Maße die Datenübertragungsnetze ermöglichen internationale Geschäftsverbindungen und damit die Globalisierung. Bevor Infrastruktur als Begriff in anderen Bereichen übernommen wurde, fand er jedoch vor allem im Militär Verwendung. Die NATO bezeichnete ab den 1950er Jahren die „Immobilien und Anlagen der Streitkräfte, die der Durchführung der militärischen Operationspläne der NATO dienten" als „NATO common infrastructure"[1].

Chinesische

Quelle: Union Investment. Stand 2021.

und US-amerikanische Einflusssphären



Diese gemeinsame Sicherheitsinfrastruktur trug mit dazu bei, nach zwei verheerenden Kriegen den europäischen Frieden zu wahren.

Das Ende der Gewissheiten

Seit einigen Jahren jedoch bekommt diese Weltordnung Risse. Schon in seiner ersten Amtszeit stellte Donald Trump das Beistandsgebot der NATO – und damit den inhaltlichen Kern des Bündnisses – infrage. Sein jetziger Vizepräsident JD Vance schockte auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2025 die transatlantischen Partner mit einer extrem kritischen Rede.[2] Der Ukrainekrieg offenbart gleichzeitig, dass auch auf europäischem Boden Kriege möglich sind.

Ebenso stark im Wandel ist die ökonomische Weltordnung. Die Globalisierung beruhte lange vor allem darauf, dass Industrienationen Entwicklungs- oder Schwellenländer als günstige Produktionsstandorte nutzten. Diese profitierten von einem wirtschaftlichen Aufschwung und der Entstehung industrieller Strukturen.

Doch Länder wie China oder Indien geben sich schon lange nicht mehr damit zufrieden, die Werkbank der Welt zu sein. Im Windschatten der Globalisierung sind in den Schwellenländern – oftmals mit staatlicher Unterstützung – heimische Unternehmen entstanden, die mit selbst entwickelten Technologien und Produkten auf den Weltmarkt drängen.

Wiederaufbauen, was einst war

Vor allem die chinesische Regierung arbeitet bei der globalen Expansion Hand in Hand mit den Unternehmen des Landes – und setzt dabei stark auf den Faktor Infrastruktur. Im Zentrum steht die sogenannte „Neue Seidenstraße". Angelehnt an die historischen Handelsverbindungen des chinesischen Kaiserreichs arbeitet die Volksrepublik als Geldgeber, Eigentümer oder Bauunternehmer an einem Netzwerk aus internationalen Verkehrskorridoren.

Kritiker werfen Peking vor, mit den Projekten auch geopolitische Absichten zu verfolgen. Die Rolle als Geldgeber und Miteigentümer schaffe Abhängigkeiten und ermögliche die Beeinflussung lokaler Regierungen. Die nebenstehende Weltkarte zeigt, wie weit der Einfluss Pekings mittlerweile reicht. Auffällig ist die chinesische Präsenz in Afrika und Südamerika, wo die Regierungen in geopolitischen Fragen immer häufiger kritische Positionen gegenüber dem Westen einnehmen.

Stärken, was ist

Auch Europa hat den politischen und ökonomischen Wert der Infrastruktur wiederentdeckt. Die Europäische Union (EU) setzt vor dem Hintergrund der vielen globalen Ungewissheiten unter anderem auf die Stärkung der Binnenwirtschaft als Fundament des Wohlstands. Leistungsfähige Verkehrswege könnten langfristig den innereuropäischen Warenaustausch und Tourismus fördern und so die Abhängigkeit von globalen Entwicklungen verringern.

Diese werden jedoch nicht ignoriert. Um die hiesige Industrie wettbewerbsfähig zu halten, setzt Europa auf verlässliche, günstige Energiequellen und erschließt eigene Vorkommen kritischer Rohstoffe, etwa seltene Erden in Norwegen[3] oder Gallium in Griechenland[4]. Ein gut ausgestattetes Bildungssystem, bezahlbarer Wohnraum und gesellschaftliche Teilhabe sollen zudem populistische Kräfte, die den europäischen Zusammenhalt angreifen, zurückdrängen.

Ermöglichen, was sein könnte

Die EU fördert aber weiterhin auch die Verbindungen zu ihren Nachbarn in Nordafrika und

dem östlichen Mittelmeerraum. Aus dem 300 Milliarden Euro schweren EU-Programm „Global Gateway“ fließt etwa die Hälfte in Projekte in Afrika.[5] Zu den Leuchtturmprojekten gehört eine Meerespipeline zwischen Tunesien und Sizilien, die die europäische Industrie mit grünem Wasserstoff aus Nordafrika versorgen könnte. Am Grund des Mittelmeers dürften bald auch zahlreiche neue Datenkabel zu finden sein, die den Datenverkehr zwischen den Kontinenten beschleunigen sollen.[6]

Handel und Kommunikation als Grundlage von Frieden und Wohlstand – nur mit einer leistungsfähigen Infrastruktur lässt sich diese Vision verwirklichen. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige Beispiele vor, wie Branchen und Unternehmen mit innovativen Lösungen die resiliente und leistungsfähige Infrastruktur der Zukunft gestalten. ■

1 Charlotte P. Lee, Kjeld Schmidt: A Bridge too Far? Critical Remarks on the Concept of Computer-Supported Cooperative Work and Information Systems. In: Volker Wulf, Volkmar Pipek, David Randall, Markus Rohde, Kjeld Schmidt, Gunnar Stevens (Hrsg.): Socio-Informatics. A Practice-based Perspective on the Design and Use of IT Artefacts. Oxford University Press, Oxford 2018, S. 178 f.

2 https://www.tagesschau.de/ausland/europa/vance-sicherheitskonferenz-104.html (aufgerufen am 02.10.2025)

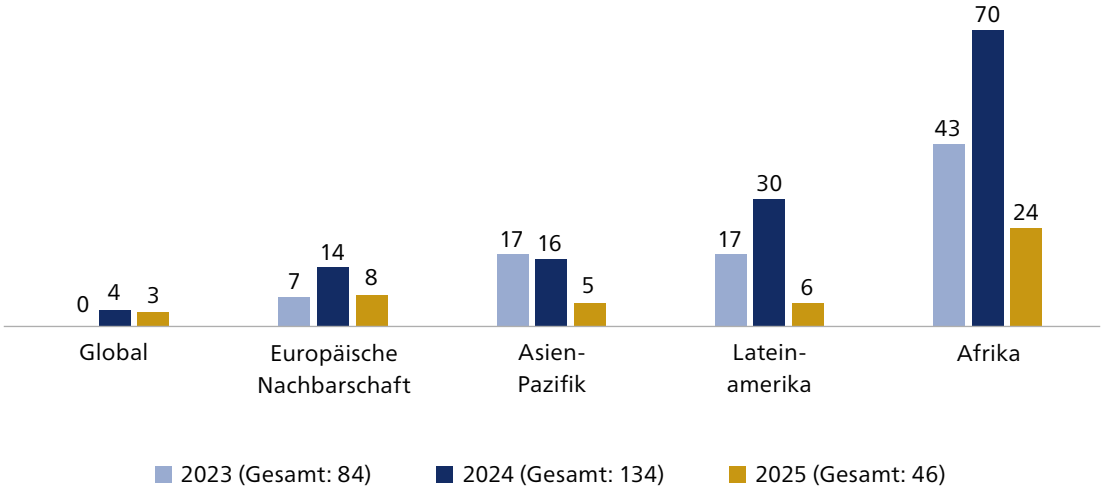
3 https://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/devisen-rohstoffe/rohstoffe-groesster-fund-an-seltenen-erden-bei-oslo-entdeckt/100043428.html (aufgerufen am 02.10.2025)

4 https://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/devisen-rohstoffe/metlen-griechenland-will-europa-ab-2028-komplett-mit-gallium-versorgen/100101810.html (aufgerufen am 02.10.2025)

5 https://www.gtai.de/de/trade/afrika/specials/global-gateway-in-afrika-1003740 (aufgerufen am 02.10.2025)

6 https://www.gtai.de/de/trade/eu/specials/global-gateway-medusa-datenkabel-vernetzt-eu-und-nordafrika- 975280 (aufgerufen am 02.10.2025)

Anzahl der „Leuchtturmprojekte“ des EU-Programms Global Gateway



Quelle: EU-Kommission 2024. Via gtai.de (aufgerufen am 02.10.2025).

IT-Infrastruktur für das KI-Zeitalter

Der Boom der künstlichen Intelligenz sorgt für ein exponentiell wachsendes Datenvolumen. Damit steigt auch der Bedarf an leistungsfähigen Rechenzentren und Übertragungsnetzen. Können wir mit diesem Wachstumsmarkt überhaupt Schritt halten?

Bis vor wenigen Jahren war das globale Datenwachstum vor allem durch Video-Streaming, E-Commerce und Social Media getrieben. Doch mit dem Aufkommen künstlicher Intelligenz (KI) explodiert das Datenvolumen förmlich. Während die Anforderungen klassischer Unternehmensdatenbanken bisher oft noch im Terabyte-Bereich liegen, sind für die Zukunft Datenvolumen im Petabyte- oder sogar Exabyte-Bereich zu erwarten. Zum Vergleich, ein Petabyte könnte 20 Millionen viertürige Aktenschränke voller Text füllen. Bei einem Exabyte wären es 20 Milliarden Aktenschränke.

Erheblicher Bedarf an Serverleistungen

Der KI-Markt ist weltweit der dynamischste und am schnellsten wachsende Technologiemarkt. Bei prognostizierten jährlichen Wachstumsraten von 20 Prozent und mehr[7] wird es entscheidend sein, technologische Leistungsniveaus zu bieten, die mit dem massiv wachsenden Datenvolumen mithalten. Dazu zählen große und sichere Rechenzentren. Sie müssen so gebaut sein, dass sie sehr viele und sehr starke Computer aufnehmen können. Neben KI muss weiterhin auch eine wachsende Nachfrage nach Hybrid-IT, einer Mischung aus eigener IT-Infrastruktur und Cloud-Lösungen, mitgedacht werden. Denn immer mehr Unternehmen setzen aus Kosten- und Effizienzgründen auf gemeinsam genutzte Rechenzentren und Cloud-Dienste. Statt an die eigene, oft leistungsbegrenzte IT-Infrastruktur gebunden zu sein, können Firmen mit externen Anbietern schnell auf neue Anforderungen und Marktveränderungen reagieren.

Für Unternehmen mit zeitkritischen Anwendungen, hohen Datenschutzanforderungen oder Standorten mit schlechter Internetverbindung ist es schwierig und manchmal unmöglich, große Datenmengen immer erst an ein zentrales Rechenzentrum zu schicken und dort zu verarbeiten. Stattdessen wird versucht, die Prozesse möglichst ortsnah durchzuführen, etwa um Zeitverzögerungen und den Energieverbrauch zu verringern. Das nennen Experten Edge Computing. Ideal ist es daher, wenn mehrere Rechenzentren ein geografisch weitreichendes Netzwerk bilden, das Programme und Dienste dort zuverlässig und schnell ausführen kann, wo sie gebraucht werden. Nicht zuletzt achten Unternehmen

auch beim Umgang mit wachsenden Datenvolumina zunehmend auf ihre CO_2-Bilanz. Energieeffiziente Designs und eine möglichst umfassende Nutzung grüner Technologien müssen daher für Datenzentren mehr als ein Feigenblatt sein.

Wachstum in der Nische

In diesem spezialisierten Markt werden Lösungsanbieter gebraucht, die all diese Anforderungen möglichst aus einer Hand bedienen können. Dazu zählt Flexential, ein US-Unternehmen, das vor acht Jahren aus der Fusion zweier großer Serverbetreiber in Charlotte (North Carolina) und Denver (Colorado) entstanden ist. Mit seinem USA-weiten Netzwerk von 40 Rechenzentren konzentriert sich Flexential abseits der Metropolen auf schnell wachsende Städte und Regionen, die oft weniger stark von den größten Anbietern abgedeckt werden, aber ebenfalls einen steigenden Bedarf an moderner IT-Infrastruktur haben. Neben Serverleistungen, die auf den wachsenden KI-Bedarf abgestimmt sind, bietet Flexential vor allem spezialisierte Dienstleistungen für Hybrid-IT und Cloud-Anwendungen, mit denen Unternehmen die neuen Technologien schneller und sicherer nutzen können.

2024 hat der Einstieg von mehreren Großinvestoren Flexential neue Möglichkeiten eröffnet. Mit der größeren Kapitalbasis kann Flexential in sein Wachstum, in die Entwicklung von Innovationen und die Nachhaltigkeit seiner Dienstleistungen investieren. Dazu zählen zum Beispiel sogenannte High-Density-Rechenzentren, die dank eines besonders effizienten Designs auf vergleichsweise kleinem Raum noch leistungsstärkere Server betreiben können. Damit baut Flexential die Infrastruktur für den dringenden Bedarf an rechenintensiven Anwendungen weiter aus. ■

7 https://ventionteams.com/de/expertise/ki/statistiken-und-trends (aufgerufen am 02.10.2025)

Fliegen Sie heute in die Zukunft

In vielen Großstädten gehören verstopfte Straßen zum Alltag. Wenn es zeitkritisch wird oder gar um Leben und Tod geht, kann der urbane Lufttransport eine Lösung sein.

Vom Mount Sinai Hospital in New York zum Massachusetts General Hospital in Boston sind es mit dem Notarztwagen und Blaulicht etwa drei Stunden Fahrtzeit. Das ist zu lange für einen Organtransport, denn die Haltbarkeit von Organen für Transplantationen ist stark begrenzt. Der lebenswichtige Zeithorizont für die Transplantation eines Herzens liegt bei vier bis sechs Stunden, bei einer Lunge bei maximal acht.

Wenn jede Minute zählt

Helikopter ermöglichen dagegen einen schnellen Transport über mittlere Distanzen. Daher spielen sie auch eine zentrale Rolle bei der Transplantationslogistik. Helikopter sind nicht nur schnell, sie können auch direkt auf Krankenhausdächern landen, was den Transportweg zwischen Entnahme- und Transplantationszentrum deutlich verkürzt.

In ein paar Jahren könnten solche und ähnliche Aufgaben des urbanen Lufttransports zunehmend von sogenannten eVTOLs übernommen werden. Noch befinden sich diese elektrisch angetriebenen Senkrechtstarter (electric Vertical Take-off and Landing aircraft) in Pilotphasen oder im Testflug-Stadium. Einige Modelle sind aber bereits so weit fortgeschritten, dass sie kurz vor der Zulassung stehen. Schon jetzt ist absehbar, dass sie gegenüber klassischen Hubschraubern einige Vorteile in Sachen CO_2-Emissionen, Lärmschutz und Betriebskosten bieten. Experten und Hersteller erwarten, dass die ersten kommerziellen eVTOL-Dienste 2026 oder 2027 in Metropolen wie New York, Los Angeles, Paris oder Singapur starten. Bis zu einer breiten Verfügbarkeit und zum Masseneinsatz wird es aber wohl noch einige Jahre dauern.

Vorreiter für urbane Flugmobilität

Einer der ersten Anbieter für solche eVTOL-Dienste könnte das in New York ansässige Unternehmen Blade Air Mobility sein. Seit 2014 bietet Blade eine Vielzahl von Hubschrauber- und Flugdienstleistungen in den USA, Kanada, Südeuropa und Indien an. Wobei Blade nur einen Teil der Fluggeräte selbst besitzt. Das Gros der Aufträge wird mit einem großen Netzwerk lizenzierter Luftfahrtunternehmen erledigt. Gleichzeitig verfügt Blade über mehrere exklusive Passagierterminals an strategischen Standorten wie Flughäfen und Stadtzentren, was den Umstieg auf die neue Flugtechnologie erleichtert. Dieses Geschäftsmodell bietet Blade die Möglichkeit, mit einem wachsenden eVTOL-Anteil nahtlos in die nächste Evolutionsstufe dieser urbanen Mobilitätsrevolution zu starten. ■

Mission Waldschutz

Infolge des Klimawandels sind in den USA die Waldbrände häufiger, intensiver und zerstörerischer geworden. In diesem Bereich werden ebenfalls Helikopter eingesetzt.
Die Firma Helicopter Express verfügt über eine große Flotte an Schwerlasthubschraubern. Das Unternehmen wird regelmäßig von US-Behörden wie dem National Interagency Fire Center oder dem U.S. Forest Service beauftragt, Löscheinsätze zu unterstützen. Dabei helfen die Hubschrauber beim Transport von Personal und Gerät, beim Löschen durch gezielte Wasserabwürfe auf Brandherde und durch kontrolliertes Abbrennen aus der Luft, um Brandschneisen zu schaffen.

Aus Personalmangel wird die Hightech-Praxis

Infolge des demografischen Wandels steht auch der Gesundheitsmarkt vor enormen Herausforderungen. Um den wachsenden Diagnostik- und Behandlungsbedarf einer alternden Bevölkerung zu erfüllen, brauchen Kliniken und Praxen technologische Unterstützung.

Klinik- und Praxisbetreiber stehen vor den gewachsenen Anforderungen auf Patientenseite und vor weiteren Problemen, die ebenfalls eine Folge der alternden Gesellschaften sind. Dazu zählen Fachkräfte- und Personalmangel genauso wie Nachfolgeprobleme. Laut einer Studie der Unternehmensberatung PwC könnten allein in Deutschland bis zum Jahr 2035 rund 1,8 Millionen offene Stellen im Gesundheitswesen nicht besetzt werden.[8]

Wie digitale Technologien Ärzte entlasten

Technologische Innovationen bieten zumindest für einen Teil der Aufgaben im Gesundheitswesen die Perspektive, Personallücken zu schließen. Unter dem Sammelbegriff „Digital Healthcare" werden verschiedene Leistungen zusammengefasst, die helfen könnten, Ärzte zu entlasten. Dazu zählen beispielsweise die Telemedizin, Smartphone-Apps zur Überwachung von Gesundheitswerten und körperlichen Aktivitäten und andere digitale Systeme wie die elektronische Patientenakte und E-Rezepte. Sie alle sollen dazu beitragen, dass alle Bevölkerungsschichten Zugang zur Gesundheitsversorgung bekommen, wobei sich durch eine breitere Anwendung digitaler Mög-

lichkeiten zudem die Kosten senken lassen.

Eine breite Palette an neuen Anwendungsmöglichkeiten können Anbieter aus dem Bereich künstliche Intelligenz (KI) der Gesundheitsbranche bieten. So kann KI die Genomforschung unterstützen und die Kosten für eine DNA-Sequenzierung deutlich senken. KI ermöglicht potenziell auch eine beschleunigte Entwicklung neuer Medikamente und neuer Diagnoseverfahren, was der Branche hohe Wachstumsraten bescheren könnte.

Vernetzte Diagnostik in der Radiologie

In diesem Feld ist auch das 2016 in Mannheim gegründete Unternehmen RAD-X tätig. RAD-X hat sich auf Dienstleistungen für Radiologie- und Nuklearmedizinpraxen spezialisiert. Für einen Verbund von inzwischen mehr als 120 Praxen in Deutschland und der Schweiz bietet das Unternehmen unterschiedliche Dienstleistungen für die radiologische Diagnostik und bildgebende Medizin. RAD-X kombiniert dabei moderne IT-Systeme mit einer sicheren Datenübertragung, Cloud-Technologien und zunehmend auch mit KI-gestützten Analysen für beschleunigte und qualitativ hochwertige digitale Fernbefunde.

Zudem profitieren die Praxen im Verbund von Synergien in der Verwaltung und von einer umfassenden Unterstützung bei der Gerätebeschaffung. Sogar für eine frühzeitige Nachfolgeregelung bietet RAD-X organisatorische Unterstützung. Der Verbund plant, kontinuierlich in moderne Medizintechnik, Digitalisierung und innovative Diagnostiklösungen zu investieren. Das umfasst beispielsweise den weiteren Ausbau von Teleradiologie, Cloud-Lösungen und KI-gestützter Bildanalyse. Ziel ist es, die Praxen technisch auch unter den Bedingungen des demografischen Wandels auf dem neuesten Stand zu halten und so deren Effizienz und Versorgungsqualität zu steigern. ■

8 https://www.roche.de/diagnostik/fokusthemen/fachkraeftemangel-im-gesundheitswesen (aufgerufen am 02.10.2025)

Lückenschluss durch Gemeinschaft

Die vielleicht wichtigste Funktion der Kapitalmärkte besteht darin, Finanzmittel dorthin zu leiten, wo sie den größten Nutzen stiften können. Doch das System hat einen Haken: Manchmal lässt sich der Wert einer Unternehmung nicht mit finanziellen Kennziffern abbilden. Hier kommen Genossenschaften ins Spiel, die mehr Ziele verfolgen als nur den betriebswirtschaftlichen Erfolg.

Die Idee der Genossenschaften geht zurück auf eine Zeit großer Umbrüche. Die von England ausgehende Industrialisierung fegte im 19. Jahrhundert über Europa hinweg. Fortschrittliche Produktionsanlagen beschleunigten Prozesse und reduzierten Kosten. Wer die Mittel hatte, sich eine der teuren Maschinen zuzulegen, besaß einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Der Zugang zu Kapital wurde somit zu einer wichtigen Grundlage für unternehmerischen Erfolg.

Doch dieser Zugang war ungleich verteilt. Kleine Handwerksbetriebe auf dem Land hatten kaum Möglichkeiten, Kredite aufzunehmen. Die Lösung lag im Zusammenschluss vieler Betriebe zu einer Genossenschaft mit Solidarhaftung. So konnten die Tischler, Bauern oder Metzger ihre Betriebe eigenständig weiterführen und gleichzeitig große Investitionen tätigen.

Mehr als Profitstreben

Die genossenschaftliche Idee hat sich bis heute bewährt und erfährt seit einigen Jahren sogar eine Renaissance. Die Handwerks- und Bauerngenossenschaften von früher und zeitgenössische Formen wie die Energie- oder Wohnungsgenossenschaft von heute eint ein Gedanke: Es gibt neben dem Profitstreben noch andere Ziele des unternehmerischen Handelns. Dem hat sich auch die genossenschaftliche FinanzGruppe verschrieben. So tragen die Volks- und Raiffeisenbanken entscheidend mit dazu bei, in ländlichen und strukturschwachen Regionen die Versorgung mit Finanzdienstleistungen zu sichern.

Manchmal stehen Profitzwang und andere Ziele auch im Konflikt miteinander. In einigen deutschen Städten haben sich Kulturgenossenschaften gebildet, die Kunstausstellungen durchführen oder Theatervorführungen veranstalten, ohne dass diese sich zwingend rentieren müssen. Wo eine Kapitalgesellschaft schnell in betriebswirtschaftliche Schieflage geraten würde, kann die Genossenschaft auf die Solidarität ihrer Mitglieder setzen. Aus Überzeugung können so auch Projekte umgesetzt werden, die zwar kein Geld einspielen, aber die Liebe zur Kunst in die Welt tragen.

Schutz gegen Machtkonzentration

Genossenschaften spielen zudem ihre Stärke aus, wenn wichtige Funktionen innerhalb einer privatwirtschaftlich organisierten Infrastruktur nicht unter der Kontrolle eines einzelnen Unternehmens stehen sollten. Ein prominentes Beispiel ist das Internet. Die Verwaltung der Systeme, mit deren Hilfe Nutzer durch das weltweite Netz navigieren, darunter IP-Adressen oder die sogenannten Top-Level-Domains wie „.de“ oder „.org“, liegt überwiegend bei Genossenschaften oder ähnlich aufgestellten Organisationen.

Ihre Mitglieder sind Unternehmen aus der IT-Branche, dem E-Commerce sowie Telekommunikationsanbieter, für die der reibungslose Betrieb der Internetnavigation unerlässlich ist – und die auf keinen Fall wollen, dass die Kontrolle darüber einem Konkurrenten in die Hände fällt. Indem alle Mitglieder das gleiche Stimmrecht besitzen, lassen sich Interessenkonflikte oder Machtmissbrauch weitestgehend vermeiden.

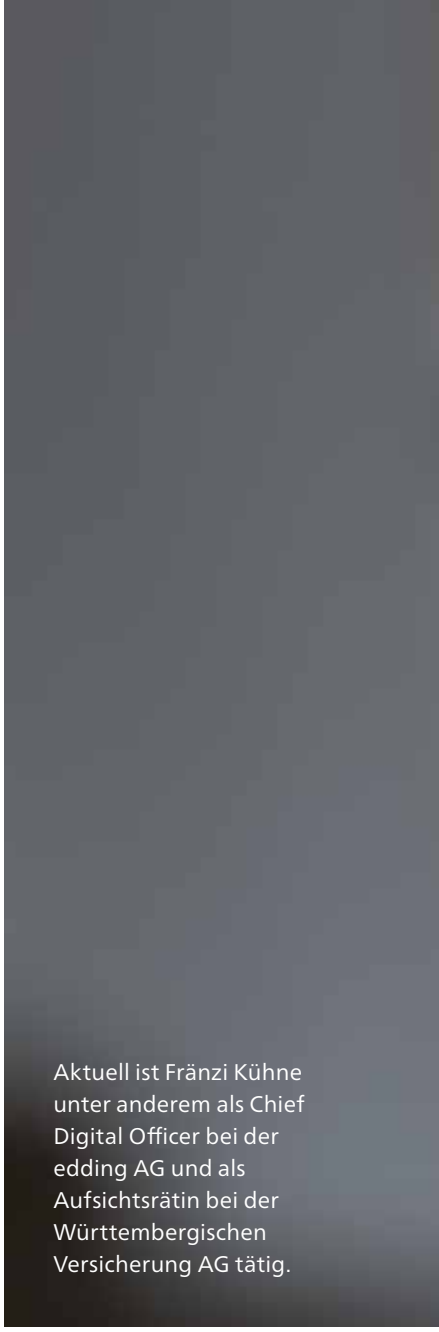
Vielfalt erhalten

Das Genossenschaftsprinzip findet sich auch im Einzelhandel. In mehreren Branchen haben Händlerverbände Genossenschaften gegründet und gehen damit in den Wettbewerb mit den großen E-Commerce-Anbietern. Darin zentralisieren sie einzelne Aspekte ihres Geschäfts wie Einkauf und Logistik, um Größenvorteile erschließen zu können – ganz wie die Handwerksgenossenschaften im 19. Jahrhundert.

Zudem begeben sie sich mit eigenen, zentral organisierten E-Commerce-Lösungen in den Wettbewerb, etwa mit großen US-Anbietern. Die Gewinne daraus tragen mit dazu bei, die unabhängigen Geschäfte vor Ort am Leben zu halten und die Versorgung mit vielfältigen Einzelhandelsangeboten zu sichern. ■

Hürden überwinden

Als eine der jüngsten Aufsichtsrätinnen Deutschlands wird Fränzi Kühne täglich mit Infrastrukturproblemen konfrontiert. Die Digitalexpertin spricht im Interview über einige Ideen, um die dringend notwendige Transformation voranzubringen.



Aktuell ist Fränzi Kühne unter anderem als Chief Digital Officer bei der edding AG und als Aufsichtsrätin bei der Württembergischen Versicherung AG tätig.

Frau Kühne, wo haben Sie in Deutschland zuletzt den Nachholbedarf bei Infrastruktur gespürt?
Also, ich pendele aktuell von Berlin nach Hamburg und dann weiter nach Ahrensburg zur edding AG. Daher bin ich sehr viel mit der Bahn unterwegs. Theoretisch hätte ich dadurch viel Zeit, um mobil zu arbeiten, was in der Realität quasi unmöglich ist, weil man auf der Strecke kein stabiles Internet hat. Auch Videokonferenzen sind unterwegs unmöglich. Unabhängig davon, wie optimierungsbedürftig die ganze Pünktlichkeit der Bahn und ihre Infrastruktur ist, irritiert und nervt das.

Bei der Digitalisierung gibt es weitere Defizite in Deutschland. Was sind für Sie diesbezüglich die größten Lücken?
Jetzt mal abgesehen von dem ganzen Glasfaserausbau, Handynetz, mobile Verfügbarkeit und so, ist die digitale Bildung ein viel größeres Problem. Unser Bildungssystem ist diesbezüglich einfach unterentwickelt. Es bringt weiterhin Menschen hervor, die keine digitalen Kompetenzen besitzen. In Deutschland haben wir um die 730.000 Lehrer, 2023 wurden gerade einmal 430 Lehrkräfte im Bereich Informatik ausgebildet. Ich glaube nicht, dass sich an den Zahlen inzwischen viel geändert hat. Genauso digital unterentwickelt ist unser gesamter Beamtenapparat. Wenn ich bei mir in Berlin auf eine Polizeidienststelle gehe und mich über einen Vorfall von Snapchat-Erpressung unterhalten will, dann ist mein Gegenüber noch

schockierter als ich, weil er sich damit überhaupt nicht auskennt. Das ist eine systematische Inkompetenz, die wir weiter voranschreiten lassen. Auch das ist letztlich Infrastruktur.

In Ihrer Beratungstätigkeit erleben Sie die Herausforderungen der digitalen Transformation aus erster Hand. Welche typischen Hürden beobachten Sie und wie lassen sie sich überwinden?

Das fängt beim Mindset an. Ich weiß, das ist eigentlich ein Buzzword, wo alle schon mit den Augen rollen. Aber Mindset bedeutet erst mal, überhaupt den Mut aufzubringen, die Neugier und den Willen, Veränderungen voranzutreiben. Also eine unvoreingenommene und offene Einstellung. Der zweite Punkt ist Transformationskompetenz, also dass man in der Lage sein muss, mit internen und externen Veränderungen umzugehen und die notwendige Flexibilität mitzubringen. Wie baue ich die notwendigen Digitalkompetenzen auf? Da sind wir wieder beim Bereich digitale Bildung, um auf das richtige Wissen überhaupt zugreifen zu

können. Oft müssen dafür neue Menschen von außen reingeholt werden. Das bedeutet, man muss als Unternehmen in der Lage sein, ein divers aufgestelltes Team aufzubauen und Diversität zu managen. Das ist etwas, wo ganz viele Unternehmen noch Nachholbedarf haben. Die sitzen lieber in muckeligen Runden, die schon immer da waren, bestehend aus Thomas, Michael und Andreas. Aber die drei werden, sinnbildlich gesprochen, nicht die neuen Lösungen entwickeln. Da muss viel mehr Diversität rein, und damit meine ich nicht nur, dass da mehr Frauen reinkommen, sondern eben Diversität im Gesamten gedacht, in Kulturen, Alter und Wissen.

Diversität ist also auch ein Schlüssel für Digitalisierung und für Infrastruktur?
Richtig, Infrastruktur basiert auf Unternehmens- und Organisationskonstrukten, und die brauchen Diversität. Wenn immer nur die gleichen Menschen über neue Probleme nachdenken,

werden keine neuen Lösungen rauskommen. Dazu gibt es diverse Studien, die zeigen, dass divers aufgestellte Unternehmen wirtschaftlich erfolgreicher sind. Mir geht es dabei gar nicht um „ist das jetzt fair oder unfair", sondern mir geht es um den Business Case. Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, auf 50 Prozent der Gesellschaft zu verzichten und auf 50 Prozent der Arbeitnehmerschaft.

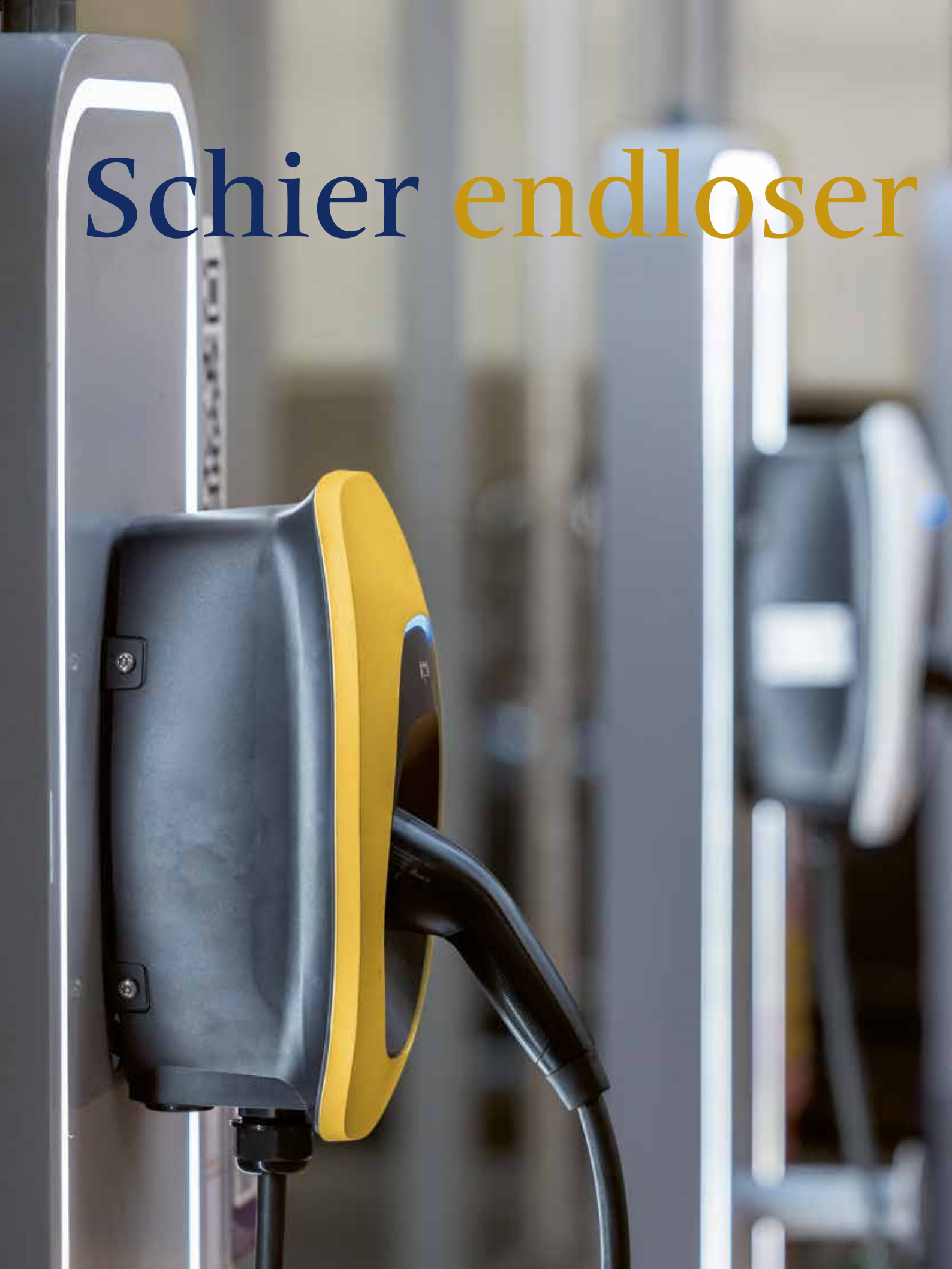
Was braucht es Ihrer Meinung nach, damit auch traditionelle Infrastrukturbereiche den Sprung in die Zukunft schaffen?
Letztlich ist Infrastruktur Aufgabe von Unternehmen, also zum Beispiel die Autobahn GmbH, Vodafone, Telekom oder Vattenfall. Die stehen alle vor der Herausforderung, sich zu transformieren. Bei der Transformation von Unternehmen und Infrastrukturen hilft oft die Digitalisierung. Und da braucht es Mut zur Veränderung. Deswegen glaube ich, dass das erste Thema die Einstellung der Organisationen zu Veränderungen ist und der Aufbau von Veränderungskompetenz, um möglichst viele Menschen mitzunehmen und fähig zu sein, Veränderungen zu beherrschen und neue Lösungen zu schaffen.

Fränzi Kühne
geboren 1983 in Ostberlin, ist zweifache Mutter, Autorin und Expertin für digitale Transformation und New Work. Sie gilt als eine der jüngsten Aufsichtsrätinnen Deutschlands.

Noch eine abschließende Frage: Sie sind Autorin des Buchs „Was Männer nie gefragt werden". Fällt Ihnen bei dem Infrastrukturthema eine Frage ein, die männlichen Führungskräften im Gegensatz zu ihren weiblichen Kolleginnen kaum gestellt würde?
Wie in allen wirtschaftlichen Bereichen merkt man auch bei Infrastrukturprojekten, dass weibliche Führungskräfte anders gesehen und gefragt werden als Männer. Eine typische Frage wäre so etwas wie „Trauen Sie sich das zu?" Da gibt es zwei Probleme: Männer werden so etwas gar nicht erst gefragt, sondern man traut ihnen das einfach zu. Wenn sie aber gefragt würden, würden sie komplett anders antworten. Nämlich: „Hä? Natürlich traue ich mir das zu!" Und sie würden im Zweifelsfall eine Erfahrung vorgeben, die sie vielleicht noch gar nicht haben. Männer sind aber in der Regel sehr überzeugt davon, dass sie das in jedem Fall hinkriegen. Und das ist etwas, was ich Frauen auch rate. Ich sage: Zieht euch Schuhe an, die zwei Nummern zu groß sind, man lernt nämlich alles auf der Strecke. Auch ich wusste nicht, wie man in einem Aufsichtsrat arbeitet. Als ich in diese Position gekommen bin, bin ich mit meiner Aufgabe gewachsen. ■

„Zieht euch Schuhe an, die zwei Nummern zu groß sind."

Schier endloser



Bedarf

Der zusätzliche Handlungsdruck durch die geopolitischen Umbrüche verschärft die ohnehin schon immense Kapitalnachfrage in der Infrastrukturbranche. Berechnungen zeigen, dass die Investitionslücke immer noch groß ist – allen staatlichen Programmen und Sondervermögen zum Trotz. Private Beteiligungen sind daher gefragter denn je.

Selten sind sich so viele Experten auf einem Gebiet so einig wie bei der Einschätzung des Zustands der globalen Infrastruktur. Sanierungsstau, Kapazitätsmangel, Modernisierungsrückstand – die Schlagwörter sind immer wieder die gleichen. Immerhin: Weil eine Reihe von Ereignissen die Probleme schonungslos offengelegt hat, kann niemand mehr abstreiten, dass etwas passieren muss.

Das Ende des Sparkurses

Und so tut sich derzeit tatsächlich einiges. Wohl kaum ein Ereignis dürfte dies besser verdeutlichen als die Reform der deutschen Schuldenbremse am 18. März 2025. Ein breites Bündnis ermöglichte die Einrichtung eines 500 Milliarden Euro schweren Sondervermögens für zusätzliche Investitionen in Infrastruktur und Klimaschutz.[9] Und das in dem Land, in dem die sogenannte schwarze Null für viele Finanzminister lange das höchste Ziel war.

Umfragen zeigen, dass nicht nur in der Politik, sondern auch in der Bevölkerung ein Umdenken stattzufinden scheint. In einer Erhebung von infratest dimap vom August 2024 sprach sich noch eine knappe Mehrheit der Befragten für die Beibehaltung der Schuldenbremse aus.[10] Im Januar 2025 votierte in einer Forsa-Untersuchung bereits eine Mehrheit (55 Prozent) der Befragten für eine Reform oder Abschaffung der Fiskalregel.[11]

Das Geld kommt an

Das Sondervermögen ist jedoch längst nicht der einzige Indikator, dass beim Thema Infrastrukturinvestitionen ein neuer Wind weht. Auch die Europäische Union drängt seit einigen Jahren verstärkt auf mehr Engagement bei dem Thema. Sie hat das 800 Milliarden Euro schwere Programm NextGenerationEU aufgelegt – erstmals finanziert mit gemeinsamen Schulden.[12]

Mittlerweile befinden sich zahlreiche Projekte in der Umsetzung, die aus dem Programm (teil-)finanziert werden. Die Bandbreite geht von kleineren Projekten, wie der Stärkung der Waldbrandbekämpfung in Portugal[13] oder der Verbesserung der medizinischen Versorgung in ländlichen Regionen Österreichs , bis zu länderübergreifenden Großprojekten, wie der 15 Milliarden Euro teuren Hochgeschwindigkeitsbahnstrecke Rail Baltica.[14] Sie verbindet Estland, Lettland und Litauen miteinander und schließt die geopolitisch bedeutenden Länder an das europäische Schienennetz an. Was die Auflistung verdeutlicht: Die Gelder aus den Investitionsprogrammen kommen tatsächlich bei den Menschen und in der Wirtschaft an.

Unternehmen bauen Kapazitäten auf

Dass die Investitionsprogramme eine zusätzliche Wirtschaftsaktivität auslösen, beobachten auch die europäischen Banken. Zahlreiche Geldhäuser erwarten eine Zunahme der Nachfrage nach Unternehmenskrediten.[15] Als Gründe nennen die Bankmanager unter anderem den Kapazitätsaufbau in den Bereichen Infrastruktur, Rechenzentren und Verteidigung. So würden etwa Baufirmen ihre Maschinenfuhrparks erweitern und neues Personal ausbilden, um zusätzliche Aufträge annehmen zu können.

Die Anzeichen verdichten sich somit, dass die staatlichen Investitionsprogramme einen neuen Investitionszyklus in der Branche ausgelöst haben könnten. Einiges spricht zudem für eine weiter zunehmende Dynamik. Beispielsweise befindet sich das Sondervermögen der Bundesregierung noch in der Planungsphase. Bis die ersten Gelder in Projekte fließen, wird es wohl noch einige Monate dauern. Die Wirtschaft dürfte sich jedoch bereits in Stellung bringen, um Aufträge zu erhalten. Auch für Anleger, die von der Dynamik profitieren wollen, eröffnen sich damit neue Investitionsmöglichkeiten.

Die Lücke klafft weiter

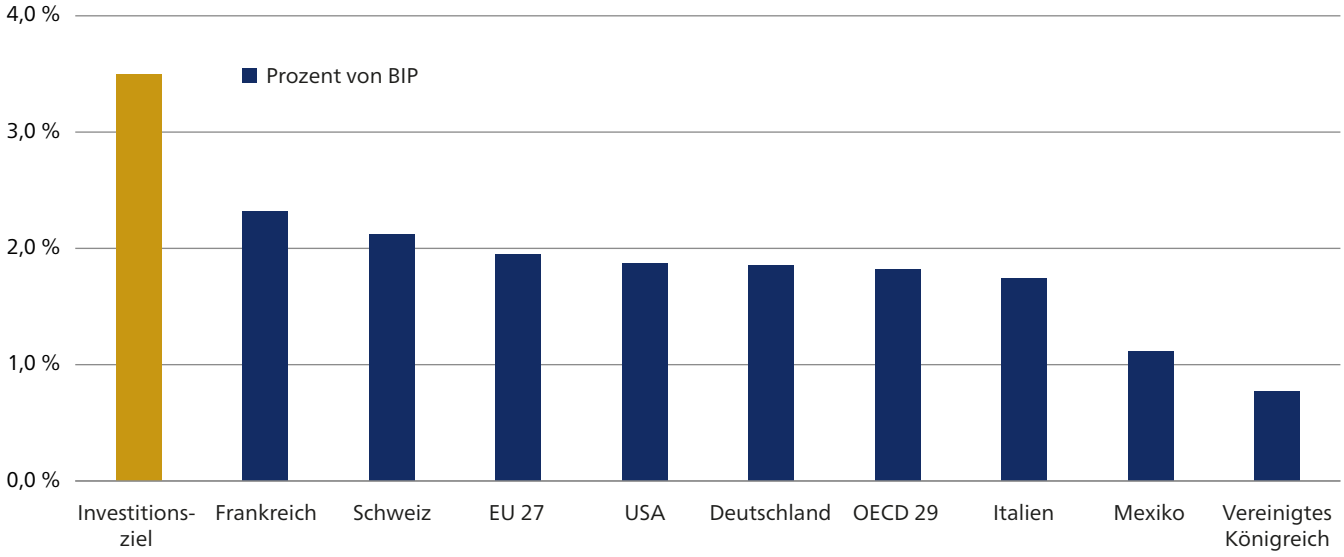
Ein Blick in die Statistiken und Prognosen zeigt nämlich, dass die staatlichen Programme allein weiterhin nicht ausreichen, um den gesamten Bedarf abzudecken. Die sogenannte Investitionslücke bleibt enorm groß. Eine Studie vom Juli 2025 kommt zu dem Ergebnis, dass jährliche Investitionen in Infrastruktur in Höhe von etwa 3,5 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts nötig wären.[16]

Die unten stehende Grafik zeigt die Gesamthöhe der staatlichen Investitionen im Jahr 2023. Darin sind zusätzlich Investitionen aus anderen Bereichen enthalten. Der Abstand zu den nötigen 3,5 Prozent für Infrastruktur ist also groß. In Anbetracht der öffentlichen Schuldenberge erscheint es höchst unwahrscheinlich, dass die Regierungen allein diese Lücke schließen können.

Privates Kapital bleibt wichtig

Die Investitionslücke zu schließen kann also nur mit privatem Kapital gelingen. Deswegen hat beispielsweise die Europäische Union Möglichkeiten auf den Weg gebracht, um Privatanlegern den Einstieg in den Sektor zu vereinfachen. Dadurch können Anleger mittlerweile sogar außerhalb der öffentlich zugänglichen Wertpapierbörsen direkt in Projekte investieren.

Staatliche Investitionen im Jahr 2023, angegeben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



Quelle: Basierend auf Daten der OECD. Stand 2025.

Genauso können sich aber auch herkömmliche Investmentfonds eignen. Die Aussichten sind günstig, dass die Fülle zusätzlicher Projekte zu vollen Auftragsbüchern bei Bauunternehmen, Ausrüstungs- und Maschinenherstellern oder Ingenieurdienstleistern führen wird. Die steigende Nachfrage im Bereich der Projektumsetzung könnte zudem zu einem Anstieg der Preise und Gewinnmargen führen. Börsennotierte Unternehmen aus der Branche könnten somit die Wertentwicklung entsprechender Aktienfonds begünstigen.

Welche Anlageform die passende ist, hängt stark von individuellen Anlegerpräferenzen ab. Der beste Weg zum Einstieg in den Infrastruktursektor ist daher das persönliche Beratungsgespräch in Ihrer Bank. ■

9 https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/ (aufgerufen am 02.10.2025)
10 https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/ard-deutschlandtrend/2024/august/ (aufgerufen am 02.10.2025)
11 https://dgap.org/de/forschung/publikationen/mehrheit-der-deutschen-unterstuetzt-aenderungen-der-schuldenbremse (aufgerufen am 02.10.2025)
12 https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/recovery-plan-europe_de#finanzierung-des-langfristigen-eu-haushalts-sowie-von-nextgenerationeu (aufgerufen am 02.10.2025)
13 https://next-generation-eu.europa.eu/air-support-enhancing-firefighting-resources-rural-portugal-2025-04-16_en (aufgerufen am 02.10.2025)
14 https://next-generation-eu.europa.eu/health-matters-supporting-community-healthcare-rural-austria-2024-06-17_en (aufgerufen am 02.10.2025)
15 https://www.bundesbank.de/de/presse/pressenotizen/juli-ergebnisse-der-umfrage-zum-kreditgeschaeft-bank-lending-survey-in-deutschland-961474 (aufgerufen am 02.10.2025)
16 https://www.allianz-trade.com/content/dam/onemarketing/aztrade/allianz-trade_com/en_gl/erd/publications/pdf/2025-07-30-Infrastructure-AZT.pdf, Seite 8 (aufgerufen am 02.10.2025)

Das besondere Etwas

Die Infrastruktur bildet die Grundlage für fast alle Wirtschaftsaktivitäten. Diese einzigartige Rolle sorgt bei Investitionen in die Branche für gewisse Besonderheiten. Anleger können dies für ihr Portfolio nutzen. Dabei gibt es jedoch auch Fallstricke zu beachten.

Haben Sie weitere Fragen?

Ob in Ihrer persönlichen Situation die aufgeführten Vorteile überwiegen oder die Nachteile gegen eine Investition sprechen, klären Sie am besten in einem Beratungsgespräch in Ihrer Bank vor Ort.

Die Investitionen in Infrastruktur zählen zu den sogenannten „alternativen Anlagen". Sie unterscheiden sich von „traditionellen" Investments. Daraus ergeben sich Vor- und Nachteile. Einige davon erläutern wir im Folgenden:

Vorteil Inflationsschutz:
Die meisten Infrastrukturen finanzieren sich durch Nutzungsgebühren. Betreiber sind üblicherweise in der Lage, diese an die allgemeine Preis- und Kostenentwicklung anzupassen. Dies war einer der Gründe, warum die Branche vergleichsweise gut durch das Inflationsjahr 2022 gekommen ist.

Vorteil Wertstabilität:
Direktanlagen in Infrastrukturprojekte werden nicht an der Börse gehandelt. Sie unterliegen daher nicht dem kurzfristigen täglichen Preisfindungsmechanismus des Marktes. Vorübergehende Schwankungen, etwa durch politische Ereignisse, spielen daher für die Wertentwicklung kaum eine Rolle. Was zählt, sind die langfristige Entwicklung der Branche und die fundamentale Qualität der Investitionen.

Vorteil Diversifikation:
Anlagen in Infrastruktur werden im Vergleich zu Aktien oder Anleihen deutlich geringer von Konjunkturzyklen beeinflusst. Züge, Strom und Daten fahren und fließen auch in schwächeren Wirtschaftsphasen. Zudem finden staatliche Investitionen in den Sektor zumeist unabhängig von der Konjunktur statt – oder werden in Krisenphasen sogar antizyklisch zur Wachstumsförderung eingesetzt. Damit können Infrastrukturanlagen dazu beitragen, die Wertentwicklung eines Portfolios zu stabilisieren, wenn Aktien oder Anleihen unter Druck geraten.

Nachteil Illiquidität:
Dass Direktanlagen nicht an der Börse gehandelt werden, bringt allerdings auch Herausforderungen mit sich. Die Mindesthaltedauer und die Rückgabefrist sind oftmals eher lang. Anders wäre das langfristige Anlagekonzept nicht umsetzbar. Wer Vermögen für eine kürzere Dauer anlegen oder jederzeit darüber verfügen möchte, sollte daher eventuell auf andere Vermögenswerte setzen.

Bau- und Entwicklungsrisiken:
Von der Planung über die Genehmigung bis zum Bau kann die Umsetzung neuer Infrastrukturanlagen viele Jahre dauern – und in dieser Zeit kann viel passieren. Einzelne Projekte sind somit Unsicherheiten ausgesetzt. Fonds, die in eine Vielzahl von Vorhaben investieren, können dieses Risiko streuen.

Bewertungsrisiko:
Den Schwankungen des Marktes nicht ausgesetzt zu sein kann ein Vorteil sein, aber auch ein Risiko. Die Preisfindung an der Börse ist nämlich effektiv und schnell – und erlaubt Anlegern eine zeitnahe Reaktion. Wird der Wert hingegen nur in größeren Abständen bestimmt, sind negative Überraschungen möglich. ■

Struktur für die neue Weltordnung

Infrastruktur hilft dabei, uns mit allem zu versorgen, was wir zum Leben und Arbeiten brauchen. Diese Selbstverständlichkeit hat zuletzt Risse erhalten. Daher ist es umso wichtiger, dass der angestoßene Investitionszyklus fortgesetzt wird.

Die geopolitischen Umbrüche der vergangenen Jahre stellen die Weltwirtschaft vor zahlreiche Herausforderungen. Unternehmen, Regierungen und Investoren arbeiten mit Nachdruck daran, in der neuen Weltordnung zu bestehen. Um das zu schaffen, gestalten sie die Transformation von Lieferketten, Geschäftsmodellen, Handelsbeziehungen und nicht zuletzt der Landesverteidigung.

Dabei kommt der Infrastruktur eine herausragende Bedeutung zu. Sie verbindet und führt zusammen, was gemeinsam deutlich widerstandsfähiger ist als allein. Der verstärkte Fokus auf diesen Bereich hat einen Investitionszyklus ausgelöst, wie man ihn lange nicht beobachtet hat. Die Notwendigkeit der Beteiligung privaten Kapitals eröffnet auch für die Vermögensanlage neue Möglichkeiten, zu denen Ihre Bank Sie gerne berät.

Erfahren Sie mehr über die Kunst der Vermögensanlage. Und finden Sie dort alle Impuls-Ausgaben zum Herunterladen.

www.union-investment-wertvoll.de

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin bei Ihrem Berater in der Genossenschaftsbank für Ihr persönliches Gespräch.

Impressum
Herausgeber: Union Investment Management GmbH
Chefredaktion: Janina Busmann
Fachverantwortliche/Autoren:
Janis Blaum, Tobias Breitwieser, Thorsten Kölling, Felix Schütze
Layout und Grafik: Profilwerkstatt GmbH, Darmstadt

Bildnachweise
Union Investment, Osaka Wayne Studios/Getty Images (S. 10), Johannes Simon/Picture Alliance/SZ Photo (S. 17, f.), Nicole Kubelka/Geisler-Fotopress/Picture Alliance (S. 19)

Redaktionsschluss: 24. Oktober 2025
Materialnummer: UMP16931 11.25

Ihre Kontaktmöglichkeiten
Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 58998-5360
www.union-investment-wertvoll.de

Klimaneutrale Produktion
Gedrucktes ist nicht zwangsläufig weniger nachhaltig als digital zur Verfügung gestellte Dokumente. Nach aktuellem Wissensstand hängt die Nachhaltigkeitsbewertung unter anderem von der Art der Nutzung ab. Gedruckte Magazine etwa können stromunabhängig öfters eingesetzt werden. Um aber auch hier auf Nachhaltigkeit zu achten, drucken wir Impuls auf dem FSC®-zertifizierten Papier GenYous.

Rechtliche Hinweise
Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt und das Basisinformationsblatt des Fonds, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Darin finden Sie ausführliche produktspezifische Informationen, insbesondere zu den Anlagezielen, den Anlagegrundsätzen, zu Chancen und Risiken sowie Erläuterungen zum Risikoprofil des Fonds. Bitte beachten Sie, dass sich der Fonds möglicherweise nicht für Anleger eignet, die eine solch langfristige und illiquide Verpflichtung nicht eingehen können. Anleger sollten ferner nur einen kleinen Teil ihres Gesamtanlageportfolios in einen ELTIF investieren. Diese Dokumente sowie die Anlagebedingungen und die Jahres- und Halbjahresberichte bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf des Fonds. Sie sind kostenlos in deutscher Sprache erhältlich bei Ihrer Bank oder über den Kundenservice der Union Investment Service Bank AG oder auf www.union-investment.de/downloads. Informationen zu nachhaltigkeitsrelevanten Aspekten sowie zum Status der Zuflusssteuerung des Fonds finden Sie im Fondsportrait unter UniPrivatmarkt Infrastruktur ELTIF | Union Investment (union-investment.de). Eine Zusammenfassung Ihrer Anlegerrechte in deutscher Sprache und weitere Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung erhalten Sie auf https://www.union-investment.de/beschwerde. Union Investment Luxembourg S.A. kann jederzeit beschließen, Vorkehrungen, die sie gegebenenfalls für den Vertrieb von Anteilen eines Fonds und/oder Anteilsklassen eines Fonds in einem anderen Mitgliedsstaat als ihrem Herkunftsmitgliedsstaat getroffen hat, wieder aufzuheben.

Fondsanteile können jetzt erworben werden. Bitte beachten Sie, dass die Ausgabe von Anteilen im Rahmen der Zuflusssteuerung jederzeit eingestellt werden kann und Kaufaufträge unter Umständen nicht mehr ausgeführt werden können. Die Anteilsrückgabe ist nach einer sogenannten Mindesthaltefrist von 24 Monaten möglich und muss zwölf Monate vor dem gewünschten Rückgabetermin (Rückgabefrist) erteilt werden.

Die in diesem Marketingmaterial enthaltenen Untersuchungen und Darstellungen wurden von Union Investment Luxembourg S.A. nach bestem Urteilsvermögen erstellt. Sie entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung der Präsentation im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann. Alle weiteren Informationen in dieser Präsentation stammen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht Union Investment nicht ein. Alle Index- beziehungsweise Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein. Die Inhalte dieser Präsentation stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle qualifizierte Steuerberatung.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
4. Mai 2026 soweit nicht anders zum Redaktionsschluss 24. Oktober 2025 angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 58998-5360
www.union-investment-wertvoll.de